

## **Kirchheimer Kinderarztpraxis: Deutsch als Voraussetzung für Behandlung**

Eine Kinderarztpraxis in Kirchheim/Teck behandelt nur deutschsprachige Patienten, um Missverständnisse bei der Behandlung zu vermeiden.

In Kirchheim unter Teck ist eine Entscheidung einer Kinderarztpraxis in den letzten Wochen zum Thema öffentlicher Diskussion geworden. Die Praxis behandelt ausschließlich Patienten, die die deutsche Sprache sprechen oder die mit einem Dolmetscher kommen. Dies hat sowohl in der lokalen Gemeinschaft als auch in sozialen Netzwerken zu Reaktionen geführt, die von Verständnis bis hin zu scharfer Kritik reichen.

### **Ärzte stehen vor kommunikativen Herausforderungen**

Die Herausforderung für Ärzte ist klar: Eine erfolgreiche Diagnose und Behandlung setzt eine grundlegende Verständigung voraus. Diese Problematik hat Dr. Ulrich Kuhn, ein erfahrener Kinder- und Jugendarzt und Betreiber der Praxis, erkannt. Er erklärte, dass es zunehmend schwierig geworden sei, eine angemessene Patientenversorgung zu gewährleisten, wenn Kinder und deren Eltern kein Deutsch sprechen. „Wir können keine Informationen über Allergien oder die medizinische Vorgeschichte erfragen, was entscheidend für die Behandlung ist“, betonte Kuhn. In Notfällen würden selbstverständlich alle Patienten behandelt, ohne Rücksicht auf Sprachbarrieren.

### **Recherchen zeigen unterschiedliche**

## **Ansichten**

Während die meisten Patienten innerhalb der Praxis ein Verständnis für diese Regelung gezeigt hätten, variieren die Rückmeldungen in sozialen Netzwerken stark. Einige Nutzer äußerten sich positiv und unterstützend, während andere vehement über Rassismus und Diskriminierung klagten. „Ich bin absolut entsetzt“, schrieb eine Nutzerin, während andere das Anliegen der Ärzte nachvollziehen konnten.

## **Rechtliche Überlegungen als Grundlage**

Die rechtlichen Aspekte dieser Entscheidung sind ebenfalls entscheidend. Laut Dr. Kuhn sei es wichtig, sich rechtlich abzusichern, vor allem im Kontext von Impfungen, die als kleinere Eingriffe im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs gesehen werden. Ein Sprecher des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte in Berlin machte deutlich, dass eine adäquate Aufklärung über Impfungen in Situationen mit Sprachbarrieren oft kaum möglich sei. „Die Suche nach einer Lösung ist Teil des alltags dieses Bereichs“, so der Sprecher.

## **Übersetzungsdienste und ihre Grenzen**

In der Diskussion um die Kommunikationsprobleme wurden auch Übersetzungsapps erwähnt. Diese Anwendungen wie Google Translator seien jedoch „suboptimal“ und verlangten viel Zeit, die für die Behandlung anderer Patienten fehle. Die Kassenärztliche Vereinigung in Stuttgart bestätigte diese Schwierigkeiten und appellierte an die Wichtigkeit einer klaren Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

## **Fokus auf die Realität und Integration**

Trotz der Kritik bleibt das Hinweisschild an der Empfangstheke bestehen. Dr. Kuhn erklärte, dass die Absicht dahinter die Sicherheit und Effizienz der Behandlung sei und nicht die

Diskriminierung von Patienten. „Wir wissen, dass dies nicht unsere Motivation ist“, fügte er hinzu. Stattdessen hätten viele Patienten, insbesondere aus migrantischen Communities, die Regelung nachvollzogen und Dolmetscher mitgebracht. Dies könnte als Zeichen für eine gelungene Integration blicken, die auch junge Familien mit Migrationshintergrund beinhaltet.

## **Schlussfolgerung und Ausblick**

Die Situation in Kirchheim unter Teck reflektiert eine größere Debatte über die Herausforderungen des Gesundheitswesens im Umgang mit einer multikulturellen Gesellschaft. Die Balance zwischen der Notwendigkeit, Patienten sicher und effektiv zu behandeln, und den rechtlichen Rahmenbedingungen bleibt eine komplexe Aufgabe für Ärzte. Der Umgang mit Sprachbarrieren wird weiterhin ein wichtiges Thema sein, sowohl in der lokale Gemeinschaft als auch im weiteren Diskurs über Integration und Zugänglichkeit im Gesundheitswesen.

– **NAG**

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://n-ag.de)**